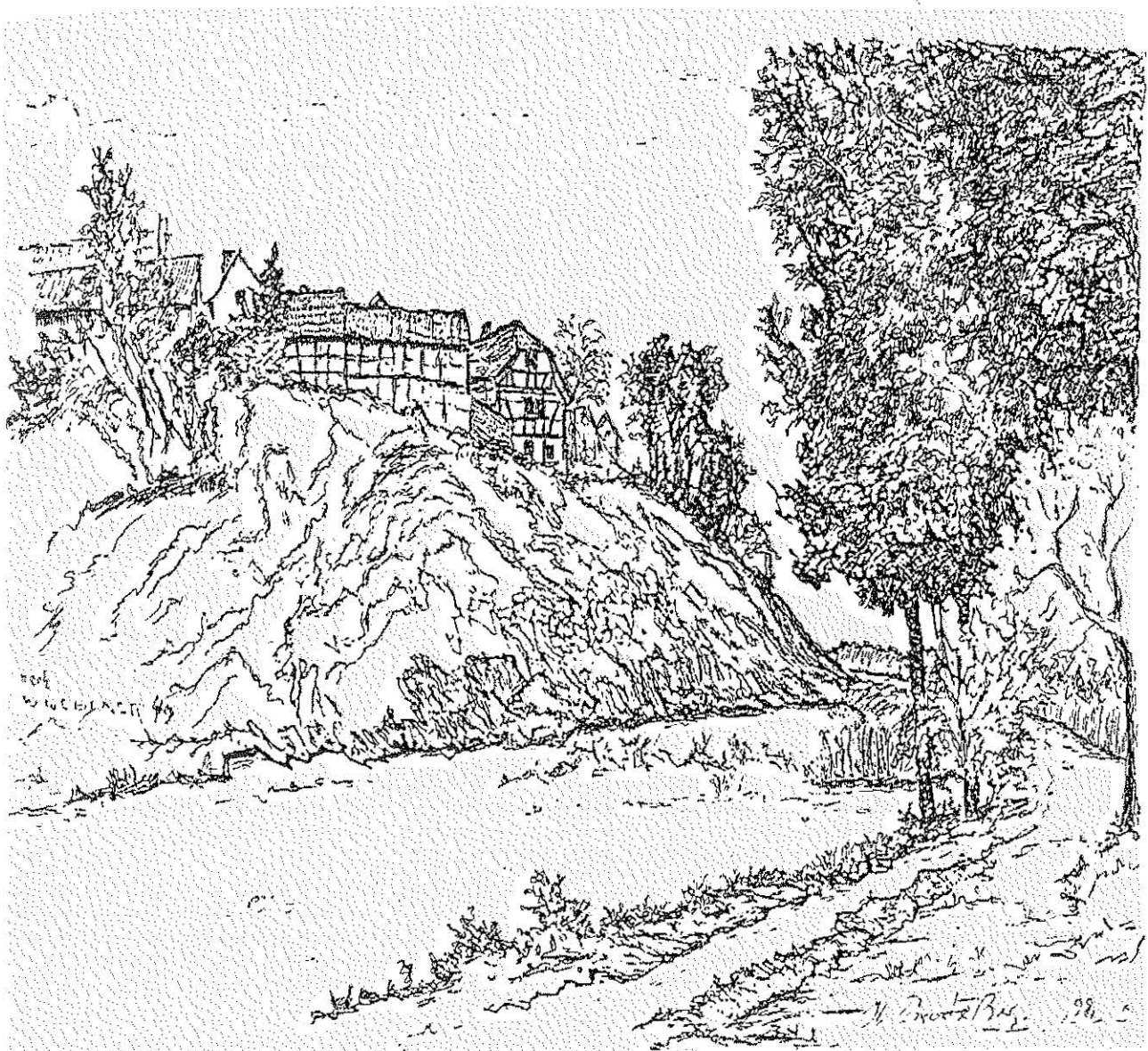


Das Tagebuch des Johann Heintzen Heinrich Brodeßer aus Bergheim an der Sieg von 1746



Unter den Gronewaldschen Notizen finde ich die auszugsweise Abschrift eines alten Tagebuches, die „Aufzeichnungen von Heintzen-Engels“.

Johann Gronewald (* 1859, †1950), der von 1880 bis 1924 in Bergheim Lehrer und Schulleiter war, hat in dieser Zeit alles Bergheim betreffende Kulturgut, Akten, Urkunden, Briefe, Tagebücher, gesammelt bzw. gesichtet, geordnet, abgeschrieben und ausgewertet, auch mündliche Überlieferungen festgehalten. Die meisten Originale sind verloren gegangen oder verschollen, die mündliche Tradition ist in Vergessenheit geraten. Dankbar nehmen wir uns daher seiner Notizen an, die in zahlreichen Tagebüchern und der Schulchronik niedergelegt wurden und für uns heute oft die einzigen Quellen zur Bergheimer Ortsgeschichte sind.

Zu seinen Bearbeitungen gehört auch obengenanntes Tagebuch, das mir leider nicht mehr als Original vorliegt und mir nur in der verkürzten Gronewaldschen Abschrift überkommen ist. Es ist aber davon auszugehen, daß Gronewald die wichtigsten Passagen aufzeichnete und sich dabei im großen und ganzen an die ihm vorliegende Schreibweise hielt, wobei er allerdings zuweilen eigene Kürzel benutzte. Die krinkelige Schrift Gronewalds ist stellenweise schwer zu entziffern. Ferner bleibt offen, ob ihm Lesefehler unterlaufen sind. Jedenfalls ist er sich hier und da seiner Transkription unsicher, da er manche Wörter und Begriffe mit einem Fragezeichen versieht. Auch ist das Original in einem „schlimmen Bergheimer Platt“ verfaßt, gespickt mit einem breiten „ei“ - z.B. Weideibe = Wittib oder Feischß = Fisch -, so daß mancher Ausdruck unverständlich bleibt. Auch werden oft nicht mehr gebräuchliche und kaum noch bekannte Maße benutzt. Der Schreiber hat keine Probleme mit der Orthographie. Er gibt die Wörter wieder, wie sie ihm im Ohr klingen. Da nun unsere Schrift keineswegs lautrettend ist, erscheint dasselbe Wort in verschiedener Schreibweise, oft sogar in derselben Zeile. Lateinische Begriffe werden häufig verballhornt.

Es ist nicht zu erkennen, ob Gronewald die ihm vorliegende Quelle der Reihe nach abschrieb oder bereits nach bestimmten Gesichtspunkten ordnete. Jedenfalls ist die chronologische Folge an mehreren Stellen unterbrochen. Bei der folgenden Auswertung der Gronewaldschen Abschrift werden wir uns daher nicht auf eine lückenlose

Transkription beschränken, sondern die wertvollsten Angaben in sinnvolle Zusammenhänge gliedern.

Johann Heintzen und seine Familie

„Joannes Heintzen von Bergheim an der Sieg 1746 den 19^{ten} 9ber (November)“, lautet das Titelblatt.

Heintzen war Bauer, Schankwirt und Händler. Als Nachtrag zu seinen Eintragungen lesen wir: „Johann Heintzen hat von 1753 bis 1774 in regem geschäftlichen Verkehr mit Kaspar Brungs auf dem Hammerhof gestanden. Er hat viel mit Wein, Fischen und Holz gehandelt und viel Geld ausgeliehen. Er war Gastwirt“. Und er war offensichtlich ein reicher und angesehener Mann. Er wurde um 1703 geboren und „starb 1779 den 14. Juni zwischen ein und zwey uhr nach einer 18monatiger Krankheit“, so der Vermerk seines Sohnes. Er war verheiratet mit Katharina Engels, die am 30.10.1772 im 69. Jahr starb, also um 1703 geboren wurde. Beide hatten mehrere Kinder, die aus den vorliegenden Kirchenbüchern nicht hervorgehen, wohl aber dem Tagebuch zu entnehmen sind, soweit dort ihre Mitgift bei der Verheiratung aufgeführt ist: Ihr Sohn Anton, der am 26.10.1753 zu Mondorf die Elisabeth Trimborn heiratete, war Halbmann auf dem dortigen Domdechanshof. Von 1754 bis 1771 ließen die Eheleute Anton Heintzen in der Mondorfer Pfarrkirche 8 Kinder taufen.

Anton Heintzen starb am 3.5.1802, seine Frau am 20.9.1807 mit 77 Jahren.

Dazu schreibt Johann Heintzen: „1753 ist mein sohn Anton Heintzen mit der thugendsahmen Elisabeth Trimborn zu Mundorf verheyraethet worden, selbigem an heyrahtsgut mitgegeben:

1) 2 1/2 Viertel land auf dem Haußfeld, vorgeloß (neben) einerseit Christian Thiesen
noch dabey 1 1/2 Virtel Artland, vorgeloß Peter Küchenberg,
item noch 1/2 Morgen in der großen gewahn, vorgeloß Jakob frohns Erben
2) an Weingarten 1/2 4tel in der großen flachten, einerseits Heindrich beissel, anderseits Joes pool,
item noch 1/2 4tel auf der schumachers Bitzen, vorgeloß Christian Thysen, anderseits Joan Engelskirchen,
noch 1 pint dabey, schießet auf die Hecke,

item noch 1/2 pint Baumgarten, vorgeloß Joan Peter Bouß

3) weiden orthor

a) daß 4 theil auf dem Holtz, item noch ein orth dabey, schießt auf das Holtz und in den Rhein, item noch ein orth vorden, schießet in den Rhein, item noch faß (dicht) dabey ein örtchen weidengewachs, vorgeloß gelles Wolter,

item an gelt gegeben ad 50 gantze französische florin, 1 Kuh, 4 Malter Korn (Roggen), 4 ohmen Wein, gekleydet und gereydet (mit Wäsche ausgestattet)“.

In den 60er Jahren mußte Johann Heintzen seinem Sohn Anton mehrfach finanziell unter die Arme greifen. Vermutlich hat dieser als Halbe in seinen Bauernbetrieb investieren müssen. Jedenfalls lieb er bei seinem Vater ohne Bedenken und Absicherung. Er ließ die Ausleihen vom Bergheimer Pastor und Dechanten bestätigen:

„Anno 1762 den 29 xberis (Dezember) haben ich meinem sohn anthon Heintzen gethan 13 Corlein (Carlin) geide (jede) zu 11 Dalter (Taler) 13 stüber gerechnet, macht aus an Kleingelt 147 Dalter 13 Stüber, noch 2 Dokaten in golt macht auß 7 rl (Reichstaler) corant.

Anno 1763 den 12. febr. ihm gethan 2 Corlein und 2 Dokaten in golt.

1767 den 29.May hat sich Joannes Heintzen mit seinem sohn Anton Heintzen in meiner Gegenwart über alles und Jedes dergestalt berechnet, das er, Anton, seinem Vatteren annoch schuldig verblieben ad hundert sechzig einen Dahler, schreibe 161 Dhrl cour, worüber attestirt

Bercheim wie oben

Godfried Strunck, Pastor

ferner meinem sohn anton Heintzen vorgeschossen 50 rl wegen seinem neuen Haus zu Mundorf.

1776 den 12.May meinem sohn gelehnt 24 Conventionsthlr per zu 100 stüber.

ferner meinem sohn Anton Heintzen gelehnt 6 Conventionsthlr facit zehnl rl.“

Seine Tochter Anna Gertrud wurde entsprechend mit Geld und Hausrat, Vieh und Naturalien ausgestattet:

„1755 den 25.Nov. habe ich meine tochter Anna gertraud nacher Kehsenich(Bonn-Kessenich) in das Cöllnische mit dem Ehrsamem Joannes Hugenschurz (Hochgeschurz) Verheyraethet, selbiger an geld mitgegeben ad treyhundert Dahler, die halbe hochzeit darzu bey getragen, auch civil geklei-



Uferstelle scheint sehr alt und ist mehrfach von Verschwemmungen heimgesucht worden. Das „Heenze Huus“, wie es im Volksmund genannt wird, steht über einem 1685 erbauten Gewölbekeller aus Bruchstein und mag in Verbindung mit diesem entstanden sein. Dem Haus schloß sich ein Stall, vielleicht auch ein Lagerraum an, dahinter folgte ein langgestreckter Garten. Die Gebäude waren mit Ziegeln gedeckt, wenigstens um 1800, für die damalige Zeit bereits ein erwähnenswerter Fortschritt gegenüber den strohgedeckten Nachbarhäusern. Das Wohnhaus war in stattlichem zweigeschossigen Fachwerk errichtet.

Im Erdgeschoß betrieb Johann Heintzen seine Gaststätte. Die Lage am fließenden Wasser und später am toten Siegnebenarm, der mit dem Rhein in Verbindung stand und dessen Ende beim Dorf einen kleinen Hafen bildete, lud zur Einkehr ein und bot sich geradezu als Versammlungsort der Bergheimer Fischer, Schiffer und auswärtiger Flößer an.

Die Familie Heintzen gehörte (und gehört heute noch) zur Bergheimer Fischereibruderschaft. 1771 wird in den überkommenen Akten Johann Heintzen als Brudermeister der altherwürdigen Zunft, d.h. als deren Vorsteher erwähnt². Es liegt nahe, daß in dieser Zeit die Zunftlade, die Truhe mit allen Archivalien, im Heenze Huus aufbewahrt wurde und daß die Fischer sich hier zu wichtigen Besprechungen einfanden. Auch wird der Fischerbote hier seine Weisungen geholt haben. Ebenso fand sich hier die „Schiffer-

2 Der „Heenze Berg“ um 1930 nach einem Gemälde von Wilhelm Dresbach

schafft“ zusammen und nahm neue Mitglieder auf, die ihren Einstand geben mußten:

„Anno 1787 den 24. April hat Matheiß Kraus seinen anstand gethan Vnd hat der ehrsamer scheperschaft zum besten gegeben 2 Maß (etwa 2 1/2 Liter) abeltrank (Apfelwein). Margaretha Heintzen“, die als Zeugin unterschrieb, und zwar mit ihrem „Mädchenname“; sie war die Ehefrau des Hilger Engels. „Anno 1787 den 6. April hat tertoruß (Theodorus) Schumacher seinen anstand gethan Vnd hat zum besten gegeben 2 Maß abeltrank.“

Margaretha Heintzen als Zeugin“. Offen bleibt, ob die Schifferschaft eine Zunft bildete. Auf alle Fälle haben die Schiffer im Hause Heintzen desöfteren verkehrt und ihre Geschäfte abgewickelt. Unter dem 15. April 1788 heißt es: „...haben die hier unten gesetzte Vier ihre gebührende nother Kösten (Zeugengeld) geaccordirt (übereinstimmend beglichen) jeder 1 1/2 Maß Wein, Henricus Zerm abshalfen, Georgius Böckem, henricus Schmitz von menten (Menden), Jacobus Nehl“, alle von auswärts.

Ferner lesen wir:

„Denselben Dato hatt Henrich bach auch 1 1/2 Maß gegeben wie oben, Johann felter, schiffknecht als Zeug, Michel Iofenberg, Halfen, als Zeug, Joh. alcken als schreiber, Georgius siegpurg als schiffmann ein Maß Wein, Hinrich Hemmischbach als

schiffmann ein Maß Wein 1788“. Ein Auswärtiger war auch der Peter Eifgen, der am 19. Mai 1784 als Einstand eine Flasche Wein gab, wobei als Zeuge neben Margaretha Heintzen ein Peter Klein auftrat. Nicht zu klären ist, ob er dabei in die Schifferschaft oder in die Dorfgemeinschaft aufgenommen wurde.

Ungeklärt muß auch folgende „Einschreibung“ bleiben: „Von siegberg hat ein pferd halben Eingeschrieben den 6. April vor 2 Maßen abeltrank. Peter Duk (?) als Zeug.“

Nach dem Tode des Johann Heintzen 1779 muß sein Schwiegersohn Hilger Engels das Haus übernommen haben. In den 80er Jahren war er Brudermeister der Fischerzunft. Er war offenbar zu einem bedeutenden Mann geworden, der die Geschäfte der Bruderschaft weiterführte wie sein Schwiegervater zuvor.

Über Hilger Engels lesen in den Nachträgen des Tagebuches: Die Eheleute Hilger Engels und Margaretha Eva Heintzen gen. Engels hatten 14 Kinder, die in der Zeit von 1761 - 1782 geboren wurden. „Dieser Hilger Engels ist am 3.1.1797 nach 8tägiger Krankheit im 58. Jahr gestorben. (Er war also 1739 geboren.) Er ist der Vater des Lehrers Peter Joseph Engels. Seine (des Lehrers) Frau Maria Sophia Wollersheim ist 1833 gestorben“.

Das Zunftarchiv war im Hause geblieben. Es wurde später von Peter Joseph Engels übernommen.

Seit 1798 war dieser der Lehrer des Ortes, wenn auch seine endgültige Anstellung erst am 5.7.1801 erfolgte. Den Schulunterricht erteilte er in seiner Wohnung. Er bezog eingangs ein Jahreseinkommen von 39 Talern 11 Silbergroschen und 3 Pfennig und das zusätzliche Schulgeld, das die Eltern der Schulkinder aufbringen mußten. Er war gleichzeitig Küster an der Bergheimer Pfarrkirche.

Die Gaststätte war also zugleich Schulhaus geworden, dem 1814 ein schlimmes Schicksal widerfahren sollte: Am 2. Oktober zerstörte eine Feuersbrunst das halbe Dorf; auch das „Schulhaus“ wurde ein Raub der Flammen. Einer Versicherungsliste entnehmen wir den Schaden³. Er wurde auf „591 francs“ veranschlagt. Die Versicherung bezahl-

² Brodeßer, Heinrich, Die Fischerei-Bruderschaft zu Bergheim an der Sieg, Niederkassel-Rheidt 1987, Seite 69.

³ Bergheimer Schulchronik 1, Seite 183.

Die Geldgeschäfte des Johann Heintzen

Johann Heintzen muß über eine Menge Bargeld verfügt haben. Mehrfach hat er größere Summen ausgeliehen. Er trug dies in sein Tagebuch ein und ließ in der Regel den Gläubiger unterschreiben:

„Anno 1748 den 14. January habe ich dem Johann schell Vnnd seiner haußfrawen Elisabet brunß an guttem gangbahren gelt geleint 60 Dahlder, ich schreibe sechtzig Dahler Corant. Johannes Schell

Den 26. auguß 1748 hat mir Johann schell seinen satz abgelegt Vnnd Voll außbezalt“.

Zuweilen ließ er zusätzlich solche Darlehn auch beim Amtsgericht eintragen. So geschah es mit 2 „recognita“ (Ausleihungen) des Hilger Beißel, die vom Gerichtsschreiber Büttner ins Protokollbuch des Amtsgerichtes eingetragen wurden, damit dies weiteren Gläubigern zur Kenntnis gegeben werden konnte. Dem zuständigen Richter wurde das Protokoll zur Bestätigung vorgelegt:

„Bekenne ich entßunterschriebener, wie daß ich von Joes Heintzen zu Berchem in ganz bergisch Dalder Müntz gelehnt hab ad 100 Dhlr, sage hundert Dahler, gerechnet fünfzig zwey alb cölnisch und verspreiche jährlichs 4 vom hundert, sage Viehr Dhldr intereße (4 % Zinsen) zu zahlen, so geschehen den 14. Jan. 1749, Hilgerus Beißel.

Den 17. May 1749 habe ich gelehnet Von Joes Heintzen 50 Dhlr p.52 alb, sage fünfzig Dhlr corant, so geschehen Berchem wie oben Hilgerus Beißel.

Obige zwey recognita seind von mir pro notitio, daß mehrere Creditores (Gläubiger) darnach allenfalls zu Vorbescheiden, dem Protocollo eingetragen worden.

Lüstorf den 7^{ten} Jan. 1754, Büttner Gschr. (Gerichtsschreiber) präsent(irt) den 16. January 1756 und sollen obige recognita auf anstehen des Creditoren nächsten gerichtstag judi-

4 Siehe Brodeßer, Heinrich, Bergheim im Spiegel seiner Straßennamen, in: TJH II, Seite 74.

5 Gestorben am 27. 2. 1879.

6 Siehe Dechange, Günter R., Gebräuchliche Münzen, Maße und Gewichte des späten 18. Jahrhunderts im Kölner Raum, HblS 96, 1970, Seite 35-40.

Das Heenze Huus erhebt sich heute noch an alter Stelle über der Niederung. Es stellt ein zweigeschossiges Fachwerkgebäude vor, das ein hohes Krüppelwalmdach trägt. Das Fachwerk ist nach der Entfernung einer unschönen Verkleidung wieder in frischem Weiß heraus geputzt, zu dem die schwarzen Balken sich wohltuend abheben, ein stattlicher Bau, der heute die Hausnummer 33 aufweist.

Die Umgebung hat sich unwesentlich geändert. Der steile Hang wurde abgeflacht, der schmale Pfad in die Niederung ist einer breiten Straße gewichen. Die Besitzer haben inzwischen mehrfach gewechselt. Aber noch bis in die Mitte unseres Jahrhunderts waren mehrere Utensilien des Lehrers Peter Joseph Engels im Hause erhalten geblieben, so ein großes handgeschriebenes Choralbuch, eine mehrfach aufklappbare Schiefertafel und das Tagebuch des Johann Heintzen.

Nach folgendem Exkurs wieder zurück zu den Tagebuchaufzeichnungen Heintzen.

Exkurs: Die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bei uns gebräuchlichen und im Tagebuch verwendeten Maße

An dieser Stelle muß zum Verständnis der bereits angegebenen und noch folgende Maße eine Erklärung derselben eingeschoben werden.

Die Maßangaben wurden nicht einheitlich gebraucht; sie konnten örtlich sehr verschieden sein. Daher ist nur eine ungenaue Bestimmung möglich. Wir richten uns dabei vorwiegend nach den damals hier verbreiteten kölnischen bzw. niederrheinischen Maßeinheiten, wie sie der „bei den sieben Bergen am Rhein wohnende Rechenmeister“ Gabriel Adrian in seinem Rechenbuch von 1792 niedergelegt hat⁶.

Danach waren als Land- bzw. Flächenmaße bei uns in Gebrauch der *Morgen*, der nach heutigem Maß mit ca. 2 500 m² zu berechnen ist. Auf ihn fielen 4 *Viertel* zu je 625 m², 16 *Pinten* zu je 156 m² und 150 (Quadrat-) *Ruten* zu je ca. 16,60 m².

Schwieriger sind die Geldmaße zu bestimmen, da sie je nach Wirtschaftsraum und Marktlage erheblich differieren konnten. Bei uns galt etwa folgende Regelung:

Der *Reichstaler species* war ein Silberstück und wurde als „Harter Taler“ gehandelt. Der *Reichstaler courant*, die gangbare Silbermünze zum Nennwert als Zahlungsmittel verwendbar, wurde wenig geringer eingeschätzt.

Der hiesige „*Dahler*“ entsprach etwa 2/3 Reichstaler.

Der „*Conventionstaler*“ wurde mit 1 2/3 Reichstaler bewertet.

Der *Florin* kam etwa dem hiesigen Taler gleich.

Dazu kam der „*Brabändische Cronen Dahler*“ in Umlauf, dem etwa 1 1/2 Reichstaler entsprachen.

Die *Dukaten* hatten den doppelten Wert und wurden mit 3 Reichstalern gehandelt. Noch größeren Wert hatte die *Carlin*, eine Goldmünze, und die *Pistole*, die beide mit 6 Talern zu bewerten waren.

Und endlich gab es noch den *Gulden*, der etwas über dem Taler lag. Der „*köln. Gulden*“ hatte jedoch nur den Wert eines *Drittaltalers*.

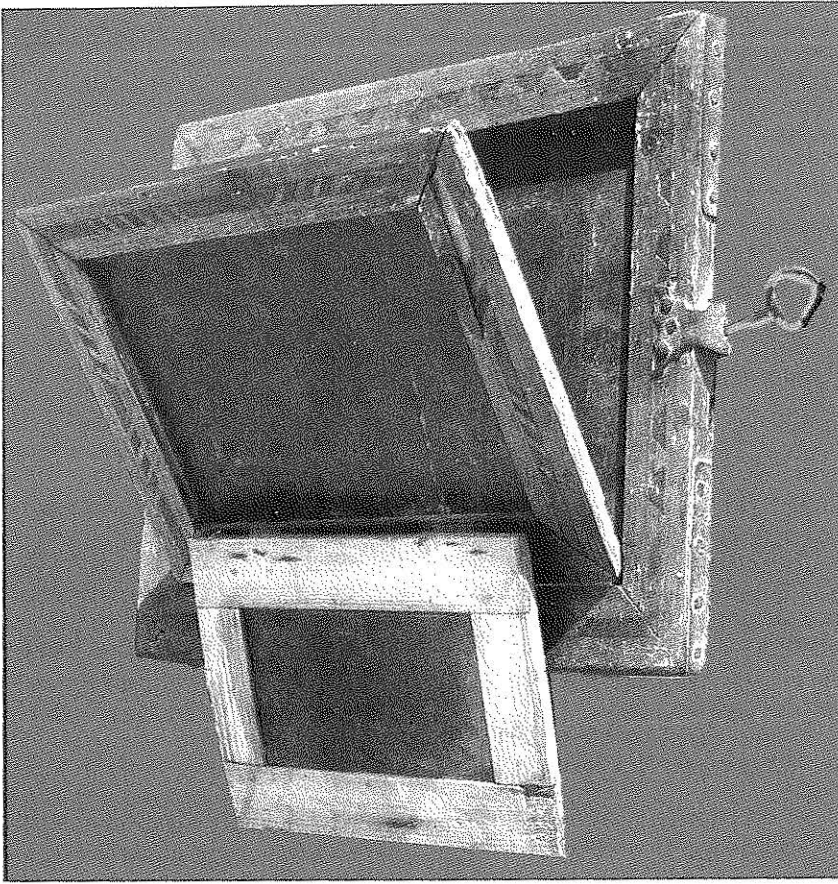
Zu diesen Münzen aus Edelmetall, Gold oder Silber, das den Wert bestimmte, kam das Kleingeld, die *Scheidemünzen*, die unter ihrem Metallwert lagen, der *Albus* zu 1/80 des Reichstaler species, der *Stüber* zu 1/60, der *Blaffert* zu 1/20. Die kleinste Münze war der *Heller*, ein Bruchteil von einem Pfennig.

Das *Kopfstück* galt als ein Drittel des hiesigen Dahlers.

Für uns waren auch die Weinmaße wichtig. Ein *Stückfaß* hatte knapp 1000 Liter, ein *Fuder* um die 830 Liter, ein *Ahm* oder *Ohm*, d. i. 1/16 Fuder, ca. 138 Liter, ein *Viertel* knapp 5 1/2 Liter und ein *Maaß* etwas mehr als ein Liter. Ein größeres Weinmaß war die *Zulast* von 3 bis 4 Ohm.

Holz wurde mit *Kärf* gemessen: Ein Kärf zählte 52 Spaltholzstücke. 12 Kärf ein Viertel *Spelderholz*.

Der Fisch wurde bei uns in größeren Mengen mit *Waag*, hier *Woog* (offenes o), gehandelt. Ein Waag betrug vermutlich 1 bis 3 Zentner.



caliter Confirmiret (gerichtlich abgesichert) und Bestätiget werden. Cremer, Vogt⁷.

Johann Heintzen hatte sich also als vorrangiger Gläubiger beim Amtsgericht eintragen lassen.

Bei kleineren Summen wurde auf solche Sicherheiten verzichtet.

„Anno 1755 den 7 aug. habe ich dem Hermann Müller geleint 12 Dokaten ein golt (in Gold) jede Dokat drey rtr species gerechnet.

Anno 1756 den 23. Martey ist Weillern Heinderich Brücher zu Ranzell Vorsteher worden und ist schuldig bleiben 3 Maßen Weinkosten 14 blaffer, denselben Dato ist Vorsteher Mülerbach schuldig bleiben 15 stüber“.

Mit seinem Freund Kaspar Brungs, der Halfe auf dem Hammerhof war, stand er in regem Geschäftsverkehr und sprang stets ein, wenn er seiner Hilfe bedurfte:

„Anno 1753 den 2 Julys haben ich mit Caßpar brunß über alles, waß mir zu thun haben, biß an dißen Dag, daß er mir schuldig bleib 9 Dalder 11alb 8 hir, den 14. gber 1/2 Dalter, den 20.7ber (September) 12 Dalter 8 blaffer. Den 2 augst (1753) ihm (Brungs) gethan 7 Dalter, den ... (?) aug. ihm gethan 6 Dalter, alß er die schwein gekauft von dem Krihscheider (?) Halffen.

3 Schultafel des Berghheimer Lehrers Engels

Anno 1754 den 23. 7ber ihm Vnnd seiner frawen gethan 40 Dalter, alß sie den Juden abgemacht haben (die Schuld beim Juden abgezahlt haben)“ Später heißt es: „Anno 1762 5/1 Caspar Bruns bezalt ein Dokat in golt macht auß 3 1/2 rl (Reichstaler)“

Johann Heintzen stand auch mit dem Sieglarer Juden Selmann in geschäftlicher Verbindung, dem er u.a. Geld lieh und auch Waren verkaufte.

„Anno 1754 den Martzey haben ich dem jud Seimon boremann (einem anderen Handelsjuden) an Gelt gethan 60 Dalter, davon hat er mir wieder gegeben 24 Dalter“.

1749 lieh er dem Abtshalfen Johann Birkhäuser Geld und verlangte dafür 5 % Zinsen, das war mehr als sonst üblich. Er ließ sich die Ausleihe unter Zuziehung eines Zeugen in seinem Tagebuch unterschreiben:

„Anno 1749, den 25. Juny habe ich dem ehrsammer Johannes Dederich beirkhaußer Vnd seiner haußfraw Maria gerdruck Leichtenberg (Lichtenberg) an jedem gangbahren gelt geleindt 200, ich schreibe zweihundert reißthlr corant, wovon sie mir zu büreglohn ha-

ben mir zu geben von hundert 5 reißthlr. bekennen Ich dieses warr (wahr) zu sein Johanneß Dietrich birkhaußer abtshalfen Johannes Willem Beirkhaußer als Züg (Zeug)“

Die Eintragung läßt nicht erkennen, wo Birkhäuser Abtshalfe war, im Blankenbergischen vielleicht oder in Rheidt, wohin die Heintzens in verwandtschaftlicher Beziehung standen⁸,

Seit der Mitte der 50er Jahre betrieb Heintzen wiederholt Geldgeschäfte mit Bartholomäus Thelen. U.a. hat er ihm das Geld für dessen Steuerschuld vorgeschossen:

„Anno 1754 den 12 Xberis (Dezember) haben ich Bardeil theilen an gelt gethan auf die Steuer 19 reißthlr species 69 alb 8 hl (Heller), zu Mundorf bezalt 20 alb Vnd bei mir schuldig bleiben 24 alb, mien fraw ihm gethan Ein Dalter, den 24. febr. ihm gedahn 4 reißth corant. Anno 1755 den 3. May habe ich mit Theilen gerechnet, alles gleich, daß ich schuldig bleibe 12 Dalter, worauf bezalt 7 Dalter den 25. July 1755, den 28. July ihm bezalt 2 rl species - außzalt“.

Die Rechnung geht so nicht auf. Es muß daher ein weiterer Handel mit Waren stattgefunden haben.

Unter dem 4. Februar 1757 heißt es: „dem Barthelmeiß theilen auf die Steuer bezalt 4 Kronendalter, auch von ihm empfangen 7 Malter Haber, jedes Malter 5 gulden. 1757 ihm Bartel theilen wiederumb an steurgelt gethan 13 rl 46 alb, den 7. Juni ihm auf den schatz (auch eine landesherrliche Steuer) bezalt 5 dalter Species 32 alb.

Den 26. 9bris 1758 Empfangen 6 Dhr 12 alb an interehse, Denselben auf abschlag des Capitals Empfangen siebenzehn rlr obengemeltes Capitale sambt hinterständigen Interehsen gegen 3 pinten artlands liquidirt und abgetreten worden.

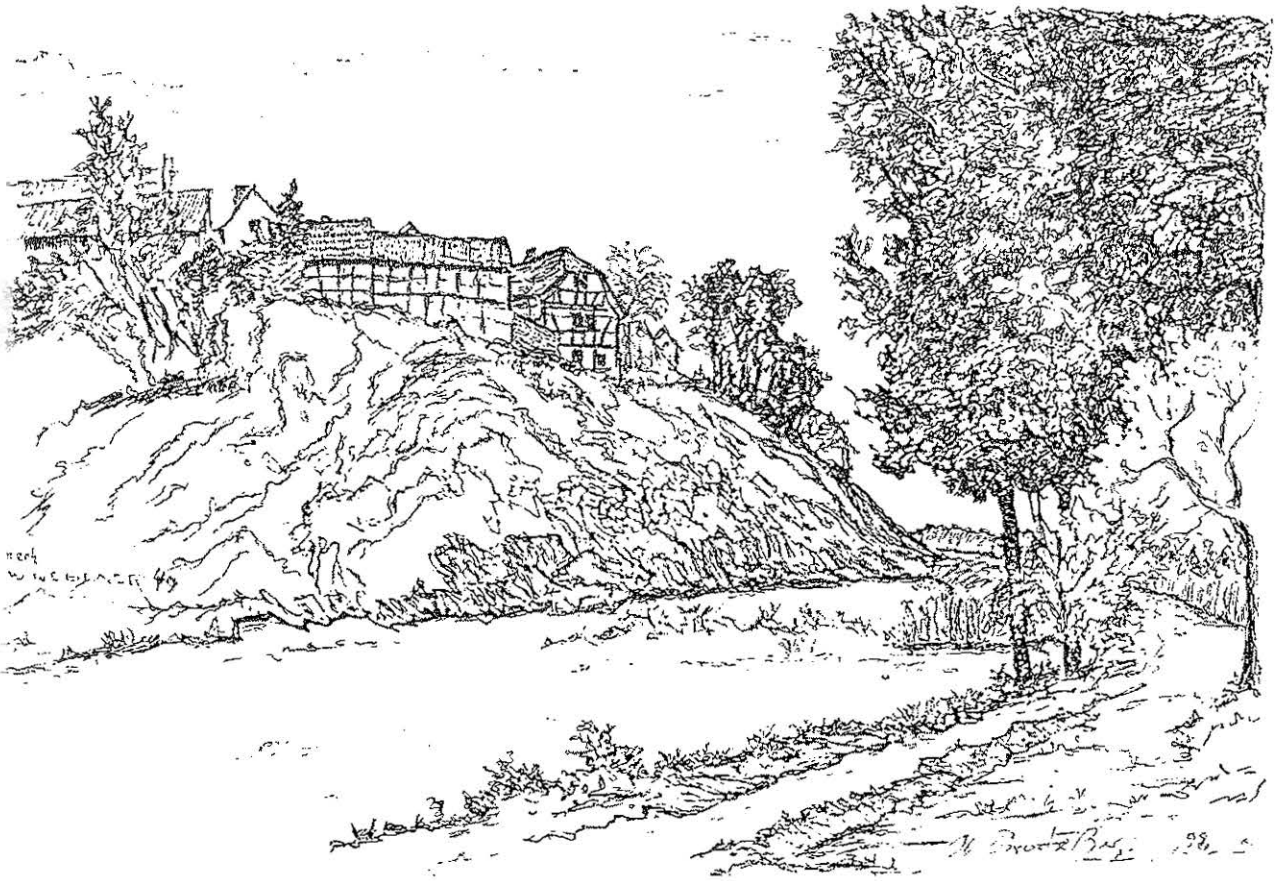
Berchem 12^{ten} January 1764.

In fidem Paulus Boush (Boss) scheffen“.

In letzterem Fall hat Johann Heintzen ausstehende Schulden sich mit landwirtschaftlich genutztem Ackerland bezahlen lassen. Diesen Kauf läßt er sich

⁷ Peter Arnold Crämer hatte von 1744- 1759 das Amt eines Vogtes, Kellners und Steuereintnehmers im Lülisdorfer Amt inne. Seit 1751 hat er zeitweise das Lülisdorfer Amtsgericht geleitet. 1753 wurde er zusätzlich zum Richter des Amts Löwenberg bestellt. Seitdem wurde er als Vogt und Kellner zu Lülisdorf und Richter zu Löwenberg und Lülisdorf bezeichnet.

⁸ Vergleiche Boley, Karl H., Beiträge zur Ortsgeschichte von Rheidt, Selbstverlag Köln-Porz 1992.



vom Bergheimer Gerichtsschöffen Paul Boss bestätigen.

Bis zu seinem Tod ist Heintzen mit Barthel Thelen in geschäftlicher Verbindung geblieben. „Anno 1762 den 27. febr. habe ich barthell theilen auf sein Haber (für seinen Hafer) gethan 1 Kronentalher, bleib er mir schuldeig (schuldig) 26 1/2 Dalter.“ Und zwei Tage nach seinem Tod wurde als Anmerkung ins Tagebuch eingetragen:

„NB wegen Schatz und steuer 5 1/2 rl species Vnd nachlaß zusammen 32 rl 50 alb, ist heut den 16. Juni 1779 von barthel theilen gutgeheißen worden“. Unter den Gläubigern waren auch seine Verwandten:

1763 „haben ich unserem Catharina Heintzen (Tochter oder Schwester?) wohnhaft zu Niederpleiß auf der burg gethan an gudem gangbaren gelt 30rl. (Es folgt der nichtverständliche Hinweis:) NB Wegen der freye Rath ist bey mir verzert Vnd in den Hof an wein geholt worden 4 Cronendalter, den 7beris 1764 außzalt mit 30 rl sodan mit 4 Cronendalter“.

Seinem Schwiegersohn Hochgeschurz lieh er 200 Taler:

„Anno 1757 den 20 aprill haben ich meinem Eydem Hohenschurtz an gelt

geleint zweihundert Dalter Corant, davon hat er mir versprochen, alle Jahr die intresen zu bezalen mit 8 Dalter (= 4%)“ - (Bis 1777 wurden die Zinsen stets bezahlt, seitdem fehlen die Angaben).

Auch dem Vetter Hermann Müller wurde mit einem Darlehen ausgeholfen:

„Anno 1762 den 27/9 haben ich unserem Vetter Herman Müller Vnd seiner ehehausfrawen Margaretha Engels an gudem gangbaren gelt geleint 125 Dalter, ich schreibe hundertfünfundzwanzig Dalter. Davon versprechen sie mir gebürgliche intresen zu geben. Bekenn ich dißes Vohr (wahr) zu sein

Hermann Müller.

Anno 1763 den 22. gbris habe ich unserem Vetter Hermann Müller wiederumb an gelt gethan 50 Dalter corant. Bekenn ich dißes Vohr zu sein

Hermann Müller.

Anno 1765 den 29.Xberis (Dezember) hat Vetter Hermann Müller die intereßen bezalt mit 24 Dalter.“

Ebenso lieh der Vetter Hermann Engels bei ihm Geld:

„Anno 1769 den 6 aprill haben ich dem Vetter Hermann Engels an gelt geleint 20 rl species, den 18 May ihm gethan

4 Das Haus Heintzen auf dem Hochufer der alten Sieg um 1950 nach einer Skizze von Wegener

30 rl Corant wegen Seigberg, bekenne ich dießes wahr zu sein

Hermann Engels.“

Der in Siegburg wohnende Vetter Anton Komp erhielt „auf steuer Vorbezalt 1 pistol in golt Ein dalter species 7 alb 8 hl“.

Weitere, nichtverwandte Gläubiger waren der Analphabet Kaspar Görgens, der wohl eine kleinere Summe auslieh und „weilen er schreibens unerfahren, so hat er sich mit einem Creutz unterzeichnet“, der Wilhelm Braschoß, dem 50 Taler ausgeliehen wurden, der mehrfach erwähnte Schöffe Vierkötter, der Johann Wolter, der mit Gertrud Grommes - gestorben am 10.5.1775 als Witwe mit 80 Jahren - verheiratet war. - „Anno 1755 den 27. febr. hab ich mit Johannes Wolter und seiner EheHaußfrawen geirtruck gromes gerechnet... auch vor 3 Jahr indresen biß den 1. May 1755... so bleiben die gemelten Eheleut mir annoch daß Capedall von 100 Dalter schuldig, so geschehen wie oben Johannes Wolter beken ich deißes wahr zu sein“ - , und der Wilhelm Wessel. - „Den

10 gberis hat er mir gescheik (geschickt) 5 Dalter 2 Kobsteik (Kopfstück zu je 1/3 Taler) bey meinem Sohn zu Mundorf“.

Handel mit Wein, Fisch, Holz u.a.

Weingärten und Weinerzeugung spielten in der damaligen Zeit an der unteren Sieg eine bedeutende Rolle. Am Hang und in vielen kleinen Gärten wuchsen die Reben und wurden von den meisten Dorfbewohnern selbst gekeltert. So liegt es auf der Hand, daß Johann Heintzen als Gastwirt in den Weinhandel eingebunden war, indem er einmal selbst erzeugten Wein verkaufte, aber auch zum Ausschank in seiner Wirtschaft und zum Weiterverkauf Wein aufkaufte.

„Anno 1758 den 6. 8beris (Oktober) haben ich von Johann Heinderich Kurth empfangen 1 1/2 ohm Wein aufkauft.

Anno 1758 den 10. 8beris habe ich empfangen von Bartell theilen 1/2 ohm Weinaufkauft. Anno 1757 den 24. 8beris von Matheis Karb (Karp aus Kriegsdorf) empfangen 1 1/2 ohm wein weiger (weniger) 2 1/2 Vierdell aufkauft“.

Dazu kam noch der „appeldrank“, ein Apfelwein, der offensichtlich in größeren Mengen von den Bauern erzeugt wurde.

So besorgte sich der Schöffe Vierkötter zur Taufe eines seiner Kinder beim Gastwirt Heintzen Wein und bezahlte mit „Apfeltrank“.

„...noch auf daß Keintdauf geholt 19 1/2 Maß Wein, jede Maß 10 stüber und vor 2 gulden weißbrot, warauf ich empfangen Ein Zulast abeldrank, soll halten 4 ohmen, 8 gulden die ohm“.

Mit Wein wurde gehandelt innerhalb des Ortes; so mit Beißel, Thelen, Wolter und Kaspar Brungs.

„Anno 1754 Xberis haben ich von fraw Beißell Vnd Barthel Theilen gekauft 6 ohmen 5 Vierdel Wein vor 100 rthlr corant. Noch an ihr zu guth 8 1/2 Dalter. Ihrem sohn Johannes gethan 4 pistollen in golt“.

„Anno 1755 den 27. Febr. hab ich mit Johannes Wolter Vnd seiner Ehe Haußfrawen geirtrück grommes gerechnet wegen deß Weins ihm Jahr 1752 wie auch vom Jahr 1754“.

„... er (Kaspar Brungs) auch vor Vnd nach vergüt 21 1/2 stüber, 1769 von ihm empfangen 17 Vierdell wein, per ohm 16 Dalter. Anno 1774 den 7. Xberis haben ich Caspar brunß abgekauft ein feßgen wein haltet 3 ohm weigener 2

Vierdell per ohm 20 Dalter₁ darauf bezalt 8 Cronendaltes“.

Heintzen belieferte auch die Nachbardörfer von Mondorf bis Zündorf, von Eschmar bis Menden.

„Anno 1758 den 7beris hat der Bonneger Halfen zu NiederCaßell (Bödingen Halfe) bei mir loßen hohlen (holen lassen) 11 Vierdell Wein geider (jedes) Vierdell vor 2 gulden. Mach auß 22 gulden, außzalt den 6. okber 1759“.

„Anno 1759 den 8. 8beris habe ich verkauft dem ehrsammer Matheis grein zu Nider caßell ein feßgen (Fäßchen) wein haltet 20 Maßen, jede Maß vor 14 stüber“.

„Anno 1756 den 28. 7ber habe ich der Weideibe (Wittib) selmans zu seichlohr (Sieglar) eine Zulast Wein verkauft habe.

Anno 1768 den 13. febr. haben ich der fraw selmans zu seiglohr verkauf ein feßgen(?) Wein, soll halten 2 ohmen per ohm 21 rl, darauf haben ich empfangen seiben (7) Dokaten in golt“.

Bis nach Köln reichten Heintzens Handelsbeziehungen:

„1746 verkauft an den Herrn Zeiles auf der bach in Cölln Einen zuLast Wein, haltet 3 1/2 ohm 3 Vierdel per ohm 14 reißthlr“.

Die Weinpreise schwankten je nach Jahrgang und Qualität. Der einfache Wein wurde mit etwa 14 Reichstaler im Ohm gehandelt:

„1746 3 1/2 ohm 2 Vierdel, der ohm 14 reißdhlr Corand“.

Die besten Weine, die Herrenweine, konnten 24 Taler eintragen:

„Annotation (Adnotation = Anmerkung, Vermerk) des verkauften Herrenweins (wahrscheinlich im Jahr 1759)

Erstlich verkauf an H. Mevis ein stück Vnd zulaß für 194 oder 196 Dhlr, dem Ewald Zündorf verkauf 5 ahmen per ahm 24 rthlr = 120 Dhlr, an Matheis Heister zu Menden verkauft 6 ahmen, jede p 24 Dhlr (=) 144 Dhlr“.

Der Weinhandel verwickelte sich zuweilen mit dem Verkauf oder Tausch anderer Waren:

„Anno 1755 den 10. Martzey haben ich dem H. Daniel Becker aus Wahlscheid verkauf Eine zuLast Wein, haltet 3 ohmen 8 vierdell per ohm 22 1/2 Dalter, das faß gehört Jakob dreinborn (Trimborn) zu Mundorf, vor die schorter (Transport?) 10 blaffer, Vnd ihm gescheik (geschickt) 6 Malder wecken (Wicken), jedes Malder 8 gulden. Den 29. 9beris habe ich empfangen 9 pistollen in golt, die pistole gerechnet 6 rthlr Cölln. Zusammen gerechnet Vnd eins mit dem anderen ab-

gerechnet, bleibt schuldig 17 Thlr.

Daniel Becker“.

Als Mitglied der Bergheimer Fischereibruderschaft, sicherlich auch als aktiver Fischer, handelte Johann Heintzen mit Fisch. Die diesbezüglichen Eintragungen in sein Tagebuch bedienen sich der damaligen „Fischersprache“. Die im speziellen Dialekt der Fischer wiedergegebenen Ausdrücke sind längst in Vergessenheit geraten, und es bedarf einiger Mühe, die Ausführungen zu verstehen. Nicht alles haben wir herausfinden können.

Da ist von „feischß“ die Rede, gemeint sind Fische, die in „Wogen“ (zu sprechen ist ein langes offenes o) verkauft werden. Bei Letzterem muß es sich um ein größeres Maß handeln, eine Menge von wenigen Zentnern.

Möglicherweise stammt dieser Begriff aus dem Niederländischen, wie mehrere Ausdrücke von den hiesigen Fischern von dort übernommen wurden. Wog (Wooch) entspricht dem niederländischen Maß Waag. „Ein Waag holländischer Kaß“ wurde beispielsweise in Köln mit 300 Pfund gehandelt; so lesen wir beim Rechenmeister Adrian, bei dem wir leider nicht die Menge von einer Waag Fisch finden.

Interessanterweise kauft Heintzen den Fisch in größeren Mengen in Siegburg ein. Wozu? Hier bleiben seine Aufzeichnungen weitgehend unverständlich. Wir können sie nur im Wortlaut folgen lassen:

„Anno 1752 den 24. Juny habe ich dem Johannes Nolden zu seigberg seyt feysch abgekauft vor dieß Jahr per Wog vor 5 rthlr, worauf ihm bezalt drei Corlein (Carlin) ein (in) golt.

Darauf haben ich empfangen 3 Woger feischß, geide Wog 5 rthl species, den 15^{ten} Xber 1754

Heintzen“

Der wiederholt vorkommende Begriff „Seyt feischß“ kann nicht erklärt werden.

„Den 30 Jan. (1755) an meinen schwager Engels bezalt wegen fraw Beißell vor feischß 1 rthlr 4 alb. Den 20 Mertz haben wir die rechnung mit ihrem sohn johannes gehalten, daß ich ihr annoch schuldig bleibe 29 Dalter weiger 4 alb.“

„Anno 1756 den 24. Mertzey habe ich dem anthon Kompt zu seigberg auf seyt feißh gethan 20 rlr species gelt. den 7 May ihm gelobe zwey vierdel setzte bonne kostet Einen Dalter“.

„Anno 1759 den 22. Januarey haben ich dem Adolf Volberg zu seigberg auf sey feischß gethan 10 rl“.

„Den 6. aug. (1756) ihm (Kompt) wiederumb gethan 20 rl species auf die feyßh“.



5 Das Haus des Johann Heintzen heute

„Anno 1756 den 29. May haben ich dem Johannes Weßel zu Seigberg auf seyß feißh gethan 10 rl species.
Johannes Weßel“.

„Anno 1761.20.May habe ich dem Vetter Kompt zu seyberg auf seyß feißh gethan 30 rl species, dießes Jahr abzuholen“.

„Den 28. 7beris 1762 von ihm (Johann Nolden) Empfangen 3 Wogen (und) 34 bund (Pfund) krepfen,(eine Fischart, vielleicht Karpfen)

den 14. 8beris von H. Baumgarden Empfangen 3 Wogen feyschß,
den 18. 9beris von ihm Empfangen 30 bund Krepfen“.

„Anno 1764 den 4. Xberis haben ich Vetter Rabauer zu Niederpleis auf seyß feißh gethan 50 rl, darauf haben ich an feißh Empfangen 4 1/2 rl 2 alb“.

Johann Heintzen handelte ferner mit Holz, mit „speltholz“, das sind Spalthölzer, die vielseitig zu verwenden waren, vor allem als Verbindungsspalthölzer zwischen den Deckenbalken⁹ oder als Stecken in den Gefachen der Wände, und mit anderem nicht näher bezeichnetem Holz.

„Anno 1757 den 22. Xberis hat mir Johannes Weiß zu reit (Rheidt) dat gelt von die spelter bracht, die ich noh (nach) reiddrof (Rheindorf) in das steift (Stift)

geliebert haben, ist zu klein an gelt gewesen (Es ist zuwenig bezahlt worden) 8 blaffer, daß ausfahren hat mich kostet 1/2 Kronendailer.

Anno 1757 den Xberis habe ich dem H(ernn) gereichschreiber (Gerichtschreiber) zu Vilich gescheik 6 Kreff (Kärf) Holß, kosten 9 gulten 4 alb“.

„Anno 1760 Erstens habe ich mit dem schreiber Weillem felter wohnhaft zu seigberg gerechnet wegen er von mir gekauftes Holß, daß er, felter, mir an noch schultig bleib 123 Dalter species gelt, ich schreibe hundertdreyundzwanzig Dalter species gelt.

W F (Wilhelm Felter)

Anno 1763, 6. Febr. dem Johannes weiß zu Reith die zwei schein wegen daß holß von reindrof mitgegeben, noch der scheffen bey den hl. gorg und daß gelt mitzubringen vom Jahr 1761. 16 kreff geides 15 blaffer, an den Halffen voraufzufahren bezahlt 2 Dalter macht aus 18 Dalter 24 alb.

den 24. 9beris 1763 haben ich nach Vilieg gescheik an die frawlein steins geliebert 10 kreff Holß, geides vor einen Dalter.“

Der übliche Verkauf und Einkauf anderer Waren, beispielsweise von Hafer, Wicken und dergleichen, wie auch der Erwerb von Acker- oder Gartenland wird nur beiläufig oder in Verbindung mit dem Weinhandel erwähnt.

„Anno 1756 den 23. 7ber haben ich dem Johannes Buß in der berggasse abgekauft 6 Malter haber, geides vor 2 Dalter Corant“.

„1758 Wegen deß garts (Gartens) den 2 Mertz ihm bezahlt drey Cronendalter, als er (Brungs) nach ershofen ist gereist.“ Der Hammerhof, den Kaspar Brungs als Halfe bewirtschaftete, gehörte zum Besitz der Grafen von Nesselrode-Ehreshoven. Wir vermuten, daß Johann Heintzen über den Halfen Brungs eine Parzelle aus den Hammerhoffländereien erwerben wollte oder konnte.

Johann Heintzen mußte zuweilen die Dorfhandwerker in Anspruch nehmen, so auch den Eisenschmied Heinrich Engelskirchen.

„Anno 1762 den 8^{ten} July habe ich mit unserem schmitt Engelskirchen alles gleich gerechnet Vnd ihm alles bezahlt mit Rathen.

Vnd von der schmittsrechnung bin ich ihm nichts schulteig bleiben“.

Die Mitglieder der Sippe Engelskirchen waren in Bergheim zahlreich vertreten.

⁹ Rheinisches Wörterbuch VIII, Spalten 240, 244, 311.

Vorgenannter Schmied wurde um 1725 geboren und starb bereits 1774 in Bergheim.

Besondere Ereignisse

Zwischendurch hat Heintzen außergewöhnliche Vorkommnisse eingetragen. Solches geschieht in einem abergläubischen, geheimnisvollen Naturverständnis jener Zeit.

So beschreibt er ein Gewitter aus dem Jahr 1749 folgendermaßen:

„Anno 1749 den 25. May ist allhir zu Berchem ein Donnerwetter eingefallen auf pfingstag umb 12 uhren Vnd hat in deß Heinrich Buß Kuhstall eingeschlagen Unnd ist Einen Donnerkill in meinen Weingarten gefallen, 6 fuß vom Weg ab nechts dem Köhstall zu“.

Geheimnisvolle Zeichen zeigen sich in den sogenannten „blutenden Rüben“.

„Anno 1758 den 28. May haben wir zu Berchem Bludrüben funden in des Johannis boß Dornen. Johannes Heintzen, Herman Klüfer als zeug“. „Anno 1762,den 23 May haben 4 blutrüben funden an bartells theilen“.

Einige Male gab ungewöhnliches Wetter Anlaß, im Tagebuch vermerkt zu werden: „Anno 1759,den 26. May Vnd den 28. May seynt die wein garthen so

hart verkaltet, daß nichts übrig blieben“.

„Anno 1764, den 19. vnd 20. Juny des Morgens ist zu Berchem Reif gefunden worden.“

Ein Nachfahre Heintzens trug 1800 nach:

„Anno 1800,den 14. Junius hat es Eis gefroren, daß die Erdäpfel und bohnen sind verkaltet“.

Und etwas ganz Besonderes passierte 1759:

„den 4. Vnnd 5. Juny hat die Hermans steuts fraw zur Welt gebohren 5 Kinder, 4 söhne Vnd 1 tochter“.

Ein Hermann Steut war mit Helene Deckers verheiratet; sie starb am 28.8.1801 als Witwe mit 65 Jahren, war also um 1736 geboren. Ein Steuth, Hermann, war Eisenschmied; er starb hier 1785 mit 70 Jahren, war demnach 1715 geboren. Ob er mit vorgenanntem identisch ist, bleibt ungewiß. Von Fünflingen ist indessen aus unseren Kirchenbüchern nichts zu erfahren. Möglicherweise sind alle gleich nach der Geburt gestorben, was bei den damaligen Mangel an ärztlicher Versorgung bzw. den bescheidenen hygienischen Verhältnissen nicht zu verwundern wäre. Wenn sie vor der Taufe starben, wurden sie natürlich nicht ins Taufregister eingetragen.

Nachwort

Wie bereits eingangs erwähnt, scheint das Originaltagebuch verschollen. Erhalten blieb sein Text in der Gronewaldschen Abschrift, die lediglich in verkürzter Form auf uns überkommen ist.

Immer noch verschwinden alte Handschriften; wichtige Quellen zu unserer Heimatgeschichte gehen auf diese Weise für immer verloren. Daher ist es eine dringliche Aufgabe, vorhandene Aufzeichnungen solcher Art zu erhalten, zu archivieren und zu veröffentlichen, auch wenn sie kurzgefaßt alltägliche Begebenheiten beinhalten. Die Vielzahl solcher Schriften, wie Mosaiksteine zusammengestellt, läßt das Leben vergangener Tage wieder lebendig werden und ermöglicht uns einen Blick in die Lebenswirklichkeit und das soziale Umfeld unserer Vorfahren.

So möge auch die Auswertung des „Tagebuch Heintzen“ ein Beitrag zum Verständnis der Lebensumstände des 18. Jahrhunderts sein.

Bildnachweis: Alle Bilder vom Autor

Autor: Heinrich Brodeßer

Arndtstraße 39a

53844 Troisdorf-Bergheim

...in memoriam

Rudolf Hellmund

* 12.11.1923 † 17.1.1999



Am 17. Januar diesen Jahres starb unser Mitarbeiter Rudolf Hellmund, der von der ersten Stunde an zum „Arbeitskreis Troisdorfer Jahreshette“ zählte und durch besonders akribische und grundlegende Aufsätze zur Geschichte unserer Stadt und der ihr zugrundeliegenden Phänomene in unserm Gedächtnis bleibt. In der nachfolgenden Liste der TJH-Beiträge wird dabei das breite Spektrum der wissenschaftlichen Arbeiten deutlich.

In den Sitzungen des Arbeitskreises belebte er mit fundiertem Wissen und einer guten Portion bodenständigen Humors die Gespräche.

Hellmund, Rudolf, Eine Alt-Troisdorfer Mobilar-Versteigerungs-Akte aus dem Jahr 1881(82), 1971, 18ff.

- Die Agger - Biographie eines Flusses, 1972, 42ff.

- Aus Verwaltungsakten über die Alt-Troisdorfer Nachtwachen von 1814 bis zum 1. Weltkrieg, 1973, 19ff.

- Troisdorfer Braunkohle - eine geologische Bestandsaufnahme, 1975, 61ff.

- Nicht zum Orincco und nicht zum Amazonas (Wasserscheide in der WahnerHeide), 1979, 90ff.

- ...denn sie trugen den Davidsstern, 1981, 69ff.

- Eine jüdische Begräbnisstätte an der Grenze zwischen Bergheim und Mondorf, 1982, 14ff.

- Zeuge der Zeitgeschichte - ‚Befragung‘ zum „Altenrather Exodus“ 1938, 1984, 86ff.

- Beiträge zur Siedlungs-, Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeschichte Alt-Troisdorfs aus bäuerlicher und frühindustrieller Sicht, 1986, 44ff.

- Troisdorfer Hexenprozesse - aus der Zeit der kollektiven Nöte, 1987, 49ff.

- Wer kennet ihre Namen? Beiträge zur Geschichte der Troisdorfer Personennamen, 1989, 83ff.

- Von der „Natural“währung zum „Plastik“geld

- Beiträge zur Sozialgeschichte des Geldes am Beispiel Troisdorfer Quellen, 1991, 42ff.

- Von „aichen“ und „Anker“ bis „Zuber“ und „Zulast“ - Kleine Sammlung rheinischer Gewichte und Maße, 1994, 140ff.

- Alt-Troisdorfer Backhäuser, eine Spurensuche, 1995, 77ff.

Der Arbeitskreis Troisdorfer Jahreshette.